

Fokus Menschenstrom gegen Atom A5



Starkes Zeichen gegen Atomkraft: 20.000 Menschen demonstrierten am Sonntag in der Schweiz.

Atomstrom bewegt die Massen

20.000 Demonstranten bei „Menschenstrom gegen Atom“.
Größter Schweizer AKW-Protestmarsch seit 1986.

DÖTTINGEN. Das Solarmobil, das lediglich durch die am Dach montierten Solarzellen angetrieben wird, hätte eigentlich keinerlei Probleme voranzukommen. Die Sonne strahlt vom Himmel. Zwischen den vielen Demonstranten kommt das kleine Fahrzeug auf den Straßen von Döttingen dann doch nur schleppend voran.

Bunt und friedlich

20.000 Menschen, und damit so viele wie seit 1986 nicht mehr, reisten am Sonntag in die Kleinstadt Döttingen, um zu demonstrieren. Etwa gegen das Kernkraftwerk Beznau, an dem sie vorbeimarschieren.



Cornelia Kaweder ist zum ersten Mal dabei.
FOTO: VN/IB

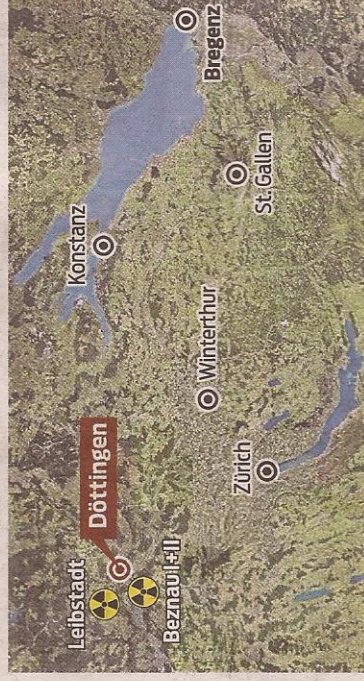
marschieren. Sie singen Liedchen, halten Luftballons in die Höhe oder selbstgebastelte Schilder. Der „Menschenstrom gegen Atom“, wie der Protestmarsch offiziell heißt, ist friedlich. Und bunt. Nicht nur wegen der farbigen Transparente. Familien mit Kindern und Jugendliche prägen das Bild. Viele sind zum ersten Mal dabei. Etwa Cornelia Kaweder mit ihrem sechsjährigen Sohn Dominik, der begeistert eine gelbe Fahne schwenkt. „Es ist einfach unverantwortlich. Es gibt ja noch nicht einmal eine Entsorgungslösung. Das ist die Erbschaft, die wir hinterlassen“, begründet die Mutter ihr Engagement.

Die Sonne strahlt nicht nur vom Himmel, auch von T-Shirts, Plakaten und Buttons. Das internationale Zeichen gegen Atom ist hier allgegenwärtig. Grenzenlos ist auch der Protest. Nach Deutschland sind es nur ein paar Kilometer, auch die französische und die österreichische Grenze sind nicht weit. „Atomkraft, nein danke“ steht ebenfalls auf den Schildern, wie „Energia nucleare, No Grazie“. Die Träger der Transparente kommen derweil bei Temperaturen knapp unter 30 Grad gehörig ins Schwitzen.

„Es läuft hervorragend und vor allem sehr geordnet“, lobt Stephan Reinhardt, Kommandant der Aargauer Kantonspolizei, der die vorbeziehenden Massen beobachtet. „Sehr friedlich, nicht

MENSCHENSTROM GEGEN ATOM

Demonstration gegen AKW in Döttingen



VN-GRAFIK, BILD: GOOGLE MAPS

Das ist die Erbschaft, die wir hinterlassen.

CORNELIA KAWEDER

wie bei einem Fußballspiel“, fügt sein Kollege hinzu.

Unter den 20.000 Demonstranten ist auch eine Gruppe aus Vorarlberg. Zwei Dutzend sind gekommen, nicht viel mehr als beim letzten Mal. Die Naturfreunde sind dabei, die Grünen und einige Privatpersonen. Anti-Atom-Aktivistin Hildegard Breiner zuckt mit den Achseln. Sie freut sich darüber, dass insgesamt vier Mal so viel Menschen hier demonstrieren als bei der letzten Demo.

Volksfeststimmung

Der Protestmarsch endet nach mehreren Kilometern auf dem Kundgebungsplatz. Es herrscht Volksfeststimmung. Familien picknicken am Rande des Ackers, dazwischen

„Österreich kann's, wir auch!“, steht auf dem Schild der Schweizerin Susanna Grütter. Sie hat es gemeinsam mit ihrem Sohn Luzian gemalt. Zwentendorf ist auch hier ein Begriff. „Atomare Energie ist einfach nicht nachhaltig und unverantwortlich“, sagt Grütter. Insbesondere, weil die AKW Beznau und Leibstadt direkt in der Einfugschneise des Flughafens Zürich liegen. Genau unter dieser Schneise haben sie sich am Sonntag versammelt, um gegen Atomstrom zu demonstrieren. Der Schweizer Bundesrat wird am Mittwoch entscheiden, wie das Land künftig seine Energieversorgung sicherstellen will. Hier hoffen alle, dass die dritte Variante das Rennen macht: ein vorzeitiger Ausstieg aus der Atomenergie.

IRIS BURTSCHER AUS DÖTTINGEN
ifris.burtscher@vn.vol.at; 05572/501-190



„Menschenstrom gegen Atom“: Demonstranten marschieren am Kernkraftwerk Beznau vorbei.

Merkel nennt Ausstieg 2022 „richtigen Zeitraum“

BERLIN. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und CSU-Chef Horst Seehofer steuern im Tandem auf einen schnellen Atomausstieg zu - trotz großer Widerstände in der Union. Die CDU-Chefin begrüßte am Wochenende bei einer CSU-Klausur im Kloster Andechs die Festlegung der bayerischen Schwesterpartei auf das Jahr 2022 „ganz außerordentlich“. Das sei der „richtige Zeitraum“. Die Berliner Koalitionsspitzen kom-

men am nächsten Wochenende im Berliner Kanzleramt zusammen.

Merkel machte klar, dass für sie der CSU-Beschluss Signalwirkung über Bayern hinaus hat: „Das ist dieser Beitrag, der auch auf die CDU-regierten Länder oder die Länder außerhalb Bayerns einen wirklich wichtigen Eindruck machen wird, weil jeder sich jetzt überlegen muss: Wie kann ich das bei mir schaffen?“ **VN**

➔ VN-UMFRAGE: Vorarlberger Demonstranten über ihre Motivation



GABRIELE KANONIER,
DORNBIRN

Es ist einfach verantwortungslos. Das wissen alle, aber niemand tut etwas dagegen. Wir müssen auch für unsere Enkel gerade stehen. Deshalb bin ich hergekommen, um zu sagen: Nein, so eine Zukunft will ich nicht.



ARTHUR HERBST,
MITGLIED NATURFREUNDE BREGENZ

Es hat sich herausgestellt, dass Atomkraft einfach nicht beherrschbar ist. Wir wollen nicht, dass nach Tschernobyl und Fukushima noch eine dritte Katastrophe passieren muss, damit die Menschheit endlich umdenkt.



CHRISTINA VACCARO,
JUNGE GRÜNE, DORNBIRN

AKW gehen alle etwas an. Diese gefährliche Technologie kann doch niemandem egal sein. Aber es reicht nicht aus, nur zu Hause zu sitzen. Man muss sich dagegen schon wehren, wenn man etwas ändern will.



HILDEGARD BREINER,
VORARLBERG GEGEN ATOM, BREGENZ

Ich habe nicht gezählt, wie oft ich schon auf Demonstrationen war. Jedes Mal werde ich aber darin bestärkt, das Richtige zu tun. Hier sind alles Gleichgesinnte. Alle kämpfen für das gleiche Ziel: Raus aus Atom.